



Brunngasse 36
CH-3011 Bern
www.ta-swiss.ch

Medienmitteilung
Bern, 28.03.2019

Social Freezing – Kinderwunsch auf Eis

TA-SWISS Studie zum Social Freezing in der Schweiz

Fehlt der Traummann zum Wunschkind oder ist der Zeitpunkt ungünstig für die Familienplanung? Ab einem gewissen Alter kommen Frauen mit einem Kinderwunsch durch die sogenannte biologische Uhr unter Druck. Social Freezing verspricht Abhilfe zu schaffen. Bei dieser Technologie werden der Frau in jungen Jahren Eizellen entnommen, die später – wenn der passende Partner gefunden oder die Zeit reif ist – in der Glasschale befruchtet und wieder eingesetzt werden. Die Fortpflanzungsmedizin lockt mit Versprechungen auf ein Kind auch nach der fruchtbaren Phase, doch es gibt auch Vorbehalte gegenüber dem Social Freezing. Die Studie von TA-SWISS untersucht, welche Nutzen Social Freezing haben kann, aber auch welche Risiken etwa für Mutter und Kind damit verbunden sind. Aufgrund dieser Erkenntnisse gibt die Studie Empfehlungen für den Umgang mit Social Freezing in der Schweiz ab.

Social Freezing gelangte vor fünf Jahren ins öffentliche Bewusstsein, als Firmen in den USA verkündeten, ihren Mitarbeiterinnen dieses Verfahren zu bezahlen. Sie könnten so Familienplanung und Arbeit besser unter einen Hut bringen, lautete die Begründung. Die vorliegende Studie zeigt jedoch, dass die Karriere für Frauen, die Social Freezing in Betracht ziehen, nicht das ausschlaggebende Kriterium ist. Sie fühlen sich noch nicht bereit für Nachwuchs, sie suchen noch den Partner zum Grossziehen von Kindern oder sie wollen sich absichern für den Fall, dass sie unfruchtbar werden. Zu einem Massenphänomen dürfte Social Freezing in der Schweiz nicht werden. Die Forscherinnen und Forscher schätzen die künftige Nachfrage, auch mit progressiven Annahmen, als eher gering ein.

Weiter untersucht die Studie, wie Social Freezing in der Schweizer Öffentlichkeit und in den Medien besprochen wird. Zusätzlich wurden verschiedene Akteure befragt, die sich mit dem Thema beschäftigen. Es zeigt sich, dass unterschiedliche Meinungstypen existieren, die Meinungen jedoch oft noch nicht gefestigt sind. Einig sind sich die Schweizer Akteure, dass es eine bessere Information über Social Freezing braucht. Frauen, die sich für das Verfahren interessieren, sollten detailliert über die Erfolgsaussichten, aber auch die medizinischen Risiken aufgeklärt werden. Gerade die Diskussion über die gesundheitlichen Risiken vom Social Freezing wird momentan in der Öffentlichkeit kaum geführt. Dabei zeigen andere Studien, dass insbesondere die In-vitro-Befruchtung, die auch bei Social Freezing angewendet wird, ein gesundheitliches Risiko für das Kind darstellen kann.

Uneinig sind sich die verschiedenen Meinungstypen etwa in der Frage, ob sich Social Freezing positiv oder negativ auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie auswirkt. Einige Akteure befürchten, dass Social Freezing letztlich einen negativen Einfluss auf die Chancengleichheit haben könnte. Etwa, wenn mit Verweis auf Social Freezing als biologische Lösung andere Massnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht umgesetzt würden. Allerdings wird die Diskussion zu den sozialen Aspekten vom Social Freezing nur wenig geführt. Dazu zählt auch die Frage nach dem Einfluss des Social Freezing auf Familienbilder oder die Generationenbeziehungen.

Schliesslich vergleicht die Studie von TA-SWISS die rechtlichen Rahmenbedingungen für Social Freezing in der Schweiz mit der Situation in sieben europäischen Ländern. Dabei wird deutlich, dass die Schweiz einen Spezialfall bezüglich der Regulierung zum Social Freezing darstellt. Hier dürfen eingefrorene Eizellen während maximal zehn Jahren gelagert werden, danach werden sie vernichtet. In den meisten Ländern, die zum Vergleich beigezogen wurden, gibt es demgegenüber eine Altersgrenze für das Einsetzen von Eizellen, aber keine Aufbewahrungsfrist.

Die Empfehlungen der TA-SWISS Studie:

- Social Freezing zurückhaltend einsetzen.
- Risiken vom Social Freezing besser erforschen.
- Daten zum Social Freezing systematisch sammeln.
- Interessierte umfassend informieren.
- Aufbewahrungsfrist für Eizellen aufheben, dafür eine Altersgrenze einführen.
- Krankenkassen sollen Social Freezing nicht bezahlen.

Erarbeitet wurde die Studie «Social Freezing – Kinderwunsch auf Eis» von einem interdisziplinären Projektteam unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas Balthasar und Sarah Fässler von Interface Politikstudien Forschung Beratung.

Studie

Fässler, S., Aebi-Müller, R., Müller, F., Hertig, V., Lueger, A., Kind, Ch., Balthasar, A. (2019). Social Freezing – Kinderwunsch auf Eis. In TA-SWISS Publikationsreihe (Hrsg.): TA 69/2019. Zürich: vdf

Im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-7281-3962-7) sowie kostenlos zum Download als eBook unter: <http://www.vdf.ch>

Kurzfassung:

Eizellen aus dem Tiefkühler: Chancen und Risiken des Social Freezing TA-SWISS (Hrsg.), Bern 2019. Die wichtigsten Resultate und Empfehlungen in Kürze.

Die Kurzfassung und weitere Informationen zum Projekt auf: <https://www.ta-swiss.ch/projekte-und-publikationen/biotechnologie-und-medizin/social-freezing/>

Kontakt:

Fabian Schlupe, Kommunikation TA-SWISS, 031 310 99 67
fabian.schlupe@ta-swiss.ch

TA-SWISS ist die Stiftung für Technologiefolgen-Abschätzung. Sie beschäftigt sich mit neuen Technologien und Innovationen und untersucht, welchen Einfluss diese auf die Gesellschaft, die Politik und das Leben der Menschen in der Schweiz haben. Die Stiftung ist unabhängig, sie stellt dem Parlament, dem Bundesrat und interessierten Bürgerinnen und Bürgern ausgewogene, wissenschaftlich fundierte und neutrale Entscheidungsgrundlagen bereit. Organisatorisch ist TA-SWISS als Kompetenzzentrum den Akademien der Wissenschaften Schweiz angegliedert. Die Stiftung wird aus öffentlichen Geldern finanziert. Ihr Mandat hat seine Grundlage im Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation.